

Persönliche Blicke in das deutsche Schicksalsjahr

Die Deutschen Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen zeigt in Berlin Fotos, Videos und Filme von Privatpersonen, die die Wende 1989/90 ins Bild setzen

VON ROCCO THIEDE

Protest und Flucht, Montagsdemos in Leipzig, Forderungen nach Presse- und Meinungsfreiheit sowie nach Gleichheit und Einheit – das sind nur einige Stichworte, die Deutschland und die Welt vor zwei Jahrzehnten bewegten. Derzeit wird in vielerlei Berichten, Büchern, öffentlichen Diskussionen, Fernsehbeiträgen und Ausstellungen über den einmaligen historischen Prozess des Mauerfalls und der deutschen Wiedervereinigung berichtet. Unter der mittlerweile schwer zu überblickenden Zahl der Ausstellungen zu diesem Thema ist ein dokumentarisches Projekt der Deutschen Kine-

mathek in Berlin besonders bemerkenswert, da es rund 6000 Fotos und mehr als 40 Stunden Filme und Videos von 180 privaten Leihgebern umfasst.

Die Ausstellungsmacher stellten sich vorab die Frage, welche Bilder wohl die Deutschen zu Hause als private Erinnerungen an die Revolution und den Mauerfall aufbewahren. So ist auch der Schwerpunkt der Sonderausstellung der interessanteste, ausschließlich Filme, Diapositive und Fotos aus privater Hand gezeigt werden, die auf sehr persönliche Weise die historischen Ereignisse und ihre Auswirkungen auf den Alltag des Einzelnen in Ost und West sichtbar machen. Es sind Bilder einer historischen Um-

bruchszeit 1989/90, die Stimmungen einfrieren und festhalten: Impressionen vor dem Mauerfall, die den tristen Alltag entlang des Eisernen Vorhangs dokumentieren. Dann zeigen die privaten Bilder und Filme die Vereinigungseuphorie, später drücken sich in ihnen auch politische und private Verunsicherungen aus. Ob gestelltes Familienbild, inszeniertes Urlaubsfoto oder der heimliche Schnellschuss auf Demonstrationen – die Bilder zeigen die rasenden politischen Veränderungen und historischen Umwälzungen in einem einst geteilten Land.

Hautnah erlebt der Betrachter dieser Bilder noch einmal den Niedergang des SED-Regimes mit. Von den ersten zaghaften,

aber mutigen Protesten gegen die Wahlfälschungen bei der DDR-Kommunalwahl im Mai bis zur Verkündung der Reisefreiheit am 9. November, der Währungsunion am 1. Juli und der Bundestagswahl 1990 – es war eine atemberaubende Zeit mit einer Vielzahl von Perspektiven und einer brüchigen Realität. Schon die Titel der teilweise im Format Super-8 gedrehten Filme wie „Brot und Spiele“, „Makulatur“, „Oktoberfrühling“, „Berlin Dreams“ oder „Remember November“ verweisen auf den Kontext der Macher. Zum Ausgestellten konnte dabei jeder werden, der seine Erlebnisse auf Film, Video oder Fotografien festhielt und diese der Deutschen Kinemathek zur Verfügung stellte.

Bereits im Sommer vergangenen Jahres wurde ein Internet-Archiv als Grundlage dieser Ausstellung aufgebaut. Es umfasst bis heute mehrere tausend Fotos und Filme. Im Netz können die laufenden Bilder auf einer eigenen Webseite auch in ganzer Länge angeschaut und kommentiert werden. Die meisten dieser Dokumente stehen auch Schulen und Universitäten im Rahmen von Forschung und Vermittlung zur Nutzung bereit. Die Sammlung der privaten Filme und Fotos wird auch nach der Ausstellung mit vielfältigen Recherchemöglichkeiten dauerhaft im Internet erhalten bleiben. Eine von den Kuratoren getroffene Auswahl der Exponate aus dem ersten Teil der Ausstellung wird in digitaler Form als Wanderausstellung angeboten und kann aus den Beständen des Internet-Archivs www.wir-waren-so-frei.de ergänzt werden.

In weiteren Räumen der Ausstellung wird die Fernsehberichterstattung thematisiert. Der ehemalige „Mister Tagesthemen“ Moderator Ulrich Wickert präsentiert eine Videoinstallation, die Reportagen von vier prominenten Kollegen aus Paris, London, New York und Moskau zeigt. 1989 war Wickert selbst ARD-Korrespondent in Paris. In eigens für die Ausstellung gedrehten Interviews erinnern sich die vier Journalisten aus den Ländern der Alliierten des Zweiten Weltkriegs an die Umstände der damaligen Berichterstattung, an die Stimmung in Politik und Medien ihrer Länder

und an die eigenen Einschätzungen und Gefühle.

Ergänzt wird dieser professionelle Teil der Ausstellung durch Dokumentarfilme von bekannten Filmemachern wie Thomas Heise, Volker Koepp, Helke Misselwitz oder Ulrike Ottinger. Diese in der politischen Umbruchphase entstandenen laufenden Bilder werden durch persönliche Erzählungen der Regisseure ergänzt und vermitteln neue Informationen über den Entstehungsprozess der Filme.

Das Ausstellungsprojekt entstand in Kooperation mit der Bundeszentrale für politische Bildung und mit Förderung des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien. Der 128 Seiten starke Katalog zum Preis von zehn Euro hat über 315 Abbildungen und lesenswerte Essays.

In den Archiven der Stiftung Deutsche Kinemathek befinden sich insgesamt mehr als eine Million Fotos, 20000 Plakate, 15000 Skizzen und 13000 Filmkopien. Nur ein kleiner, aber imposanter Teil dessen ist seit 2000 in Berlins Neuer Mitte, im Filmhaus am Potsdamer Platz zu sehen. Nationale und internationale Filmliebhaber können in dem architektonisch markanten Gebäude mit der gläsernen Fassade die Faszination eines Jahrhunderts deutscher Filmgeschichte erleben. 2006 eröffnete neben der Ständigen Ausstellung Film auch ein Pendant zum Thema Fernsehen, das auf unterhaltsame Weise fünf Jahrzehnte deutscher Fernsehgeschichte in Ost und West dokumentiert – eine in Europa bislang einzigartige Kombination beider Medien unter einem Dach.

Die kuratierte Auswahl der privaten eingereichten Bilder und Filme zum deutschen Wendejahr 1989/90 des Projektes „Wir waren so frei“ sind noch zum 9. November in der Deutschen Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen, Potsdamer Straße 2, 10785 Berlin; Telefon 030/3009030, zu sehen. Wer selbst noch Filme oder Fotos einreichen will, kann dies per E-Mail (maximal 20 MB) an info@wir-waren-so-frei.de oder per Post an die Deutsche Kinemathek machen. Internet: www.wir-waren-so-frei.de



Jürgen Nagel hat am 20. Juni 1989 in Berlin-Charlottenburg eine ältere Dame mit einer Zeitung in der Hand fotografiert: Ein Privatbild aus der Berliner Ausstellung zum historischen deutschen Umbruchsjahr 1989/90.

Foto: Jürgen Nagel